

## **Zwei Beiträge zum „Fall Bo Xilai“**

### **Von Lutz Pohle, Leiter der Außenstelle der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Beijing.**

**Der Fall des chinesischen Politikers Bo Xilai hat China in eine politische Krise gestürzt. Der geplante reibungslose Übergang der Macht in China von der vierten auf die fünfte Generation von (Nachkriegs-) Politikern scheint gescheitert und die Vorbereitungen auf den im Herbst geplanten 18. Parteitag der KP sind ins Stocken geraten. Die Vorgänge zeigen auch die Schwachstellen und Versäumnisse der chinesischen Politik der letzten Jahrzehnte, die bei aller Konzentration auf die wirtschaftliche Entwicklung politische Reformen vernachlässigt hat.**

Hollywood hätte diesen Polit-Thriller nicht besser inszenieren können. Schauplatz ist allerdings nicht Los Angeles oder Washington, sondern die Geschichte spielt in China, genauer in Beijing, in Chongqing und in Chengdu. Ausgelöst hat die Affäre der ehemalige Polizeichef der 30-Millionen Einwohner-Metropole Chongqing. Sein Name ist Wang Lijun. Der begab sich am 6. Februar in das amerikanische Konsulat in Chengdu, verbrachte dort eine Nacht und stellte sich am kommenden Morgen den chinesischen Sicherheitsbehörden. Die brachten Wang sofort in die Zentrale nach Beijing und in deren Gewahrsam ist er bis heute. Was genau Wang im Konsulat wollte, welche Dokumente er bei sich hatte und warum er sich schließlich in die Hände der chinesischen Polizei begab, darüber gibt es viele Mutmaßungen, aber keine bestätigten Einzelheiten.

Tatsache ist jedoch, dass Wang Lijun einer der wichtigsten Mitarbeiter und enger Vertrauter des damaligen Parteichefs und Bürgermeisters der Metropole Chongqing, **Bo Xilai** war. Bo Xilai (geb. 1949) ist der Sohn von Bo Yibo (1908 bis 2007), der in China als einer der Mitglieder der ersten Führungsgeneration der KP Chinas verehrt wird, einer der acht „unsterblichen Helden der chinesischen Revolution“, Veteran der Roten Armee im antijapanischen Krieg und im Bürgerkrieg gegen die Guomindang, nach dem Krieg Wirtschaftsexperte, stellv. Ministerpräsident, Mitglied des Politbüros der KP. Der Sohn Bo Xilai hat während seiner Amtszeit in Chongqing landesweit Schlagzeilen gemacht mit einem harten Kurs gegen die Korruption und organisierte Kriminalität. Er soll bis zu 5000 korrupte Funktionäre und Bandenmitglieder verhaftet und angeklagt haben. In vielbeachteten Prozessen wurden führende Köpfe der organisierten Kriminalität zum Tode oder zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Gleichzeitig gingen Berichte um die Welt, nach denen Bo in Chongqing alte maoistische Traditionen, wie Massenaufmärsche und gemeinsames Absingen revolutionärer Lieder, wieder aufleben lassen hat.

Das alles und die Verdienste von Bo in einer langen Politkarriere in China (u.a. als Bürgermeister der Stadt Dalian, Gouverneur in der Provinz Liaoning und als Handelsminister in Beijing) machten Bo zu einem aussichtsreichen Anwärter auf einen Platz im Ständigen Ausschuss des Politbüros des ZK der KP Chinas. Der gilt als die Zentrale der Macht in dem Riesenland, besteht aus dem Generalsekretär der Partei und acht weiteren Mitgliedern. Sieben der neun Positionen in dem Ausschuss (u.a. die Position des Generalsekretärs) sollen im Herbst dieses Jahres auf dem 18. Parteitag der KP Chinas neu besetzt werden. Dabei geht es nicht nur um Personen. Es geht auch und vor allem um politische Richtungen, um Ideologie(n) und um Weichenstellungen, wohin und wie sich China in den nächsten Jahren entwickeln wird.

Der scheidende Premier Wen Jiabao, selbst Mitglied im Ständigen Ausschuss des Politbüros, hat im März auf der Jahrestagung des Nationalen Volkskongress versucht, noch einmal die Richtung vorzugeben: weiteres, gleichwohl verlangsamtes Wirtschaftswachstum, Fortsetzung der Wirtschaftsreformen, Übergang zu einer nachhaltigen und umweltgerechten Wirtschaftspolitik, Abbau der sozialen und regionalen Spannungen und Disparitäten, Notwendigkeit politischer Reformen. Gleichzeitig wies Wen auf die stark gewachsenen sozialen und regionalen Probleme in China hin und forderte dazu auf, diese stärker zu beachten und zu überwinden. Auf der Abschlusspressekonferenz eben dieser Tagung des Volkskongresses im März nahm Wen auch erstmals offiziell zu dem Fall Bo Xilai / Wang Lijun Stellung. Er kritisierte die Stadtregierung von Chongqing und forderte dazu auf, die richtigen Lehren und Schlussfolgerungen aus den Vorfällen dort zu ziehen.

Dabei stand die Politik von Bo Xilai in Chongqing nicht grundsätzlich im Widerspruch zur Linie der Führung in Beijing. Er hat die Stadt modernisiert, die Verwaltung organisiert, die Wirtschaft angekurbelt, Korruption und Verschwendung bekämpft, die Menschen mobilisiert. All das steht auch auf der Agenda in Beijing. Im Detail setzte Bo jedoch andere Akzente und hat sich damit indirekt in Widerspruch zur Zentralregierung begeben. Während zum Beispiel in Beijing eher verhalten und zögerlich der alte Geist des Soldaten Lei Feng wieder ausgegraben wurde (Lei Feng war ein Modellsoldat der 60er Jahre, der angeblich selbstlos und unverdrossen bis zum eigenen Tod für die Revolution gewirkt hat), ließ Bo Xilai in Chongqing die alten „revolutionären“ Lieder bei Massenaufmärschen singen und verbot die ausufernden inhaltslosen Fernseh-Soaps, Talk- und Castingshows im lokalen Fernsehen. Bei seiner Anti-Korruptionskampagne legte er sich mit der lokalen Unterwelt an und schreckte auch nicht davor zurück, deren Pekinger Rechtsanwälte gleich mit anzuklagen. Möglicherweise fühlte sich Premier Wen selbst herausgefordert, denn Bo's Rückbesinnung auf alte längst vergessen geglaubte ideologische Kampagnen und revolutionäres Pathos kann auch als Kritik an seinem Wirtschafts-Reformkurs aufgefasst werden. Es ist aber auch ein offenes Geheimnis in Beijing, dass die designierten Nachfolger von Präsident Hu Jintao und Ministerpräsident Wen Jiabao kein gutes Verhältnis zu Bo Xilai hatten. Der als charismatisch, eloquent und weltoffen beschriebene Bo mag mit seinem Politikstil durchaus die eher behäbig und verschlossen wirkende Pekinger Führung herausgefordert haben, ob bewusst oder unbewusst, das ist hier nicht herauszufinden. Tatsache ist jedoch, dass er damit auch zum Aushängeschild und Vertreter eines Teil der Partei wurde, die bei der Lösung der angestauten sozialen und politischen Probleme Chinas eher auf traditionelle Methoden wie ideologische Kampagnen und administrative Eingriffe denn auf Marktmechanismen setzen.

Es ist jedoch zu einfach, Bo Xilai als Vertreter eines linken Flügels in der KP zu etikettieren und seinen Sturz allein als Ergebnis rückwärtsgewandter ideologischer Kampagnen in Chongqing zu werten. Bo hat in seiner Amtszeit als Handelsminister ganz wesentlich an der Einführung und Umsetzung des WTO-Reglements in China mitgewirkt. Dieser Prozess hat dazu beigetragen, die Wirtschaftsreformen und die Marktöffnung Chinas erheblich zu beschleunigen, was sehr im Sinne der damaligen Politik der Zentralregierung war. Sein Kampf gegen das organisierte Verbrechen in Chongqing darf ebenfalls Beleg dafür gewertet werden, dass er Wirtschaftsreformen unterstützt und entsprechenden Kompetenzen besessen hat. Dass er sich mit seinem öffentlichkeits- und medienwirksamen Vorgehen gegen Korruption und die organisierte Kriminalität in Chongqing nicht nur Freunde gemacht hat, steht wohl außer Frage.

Am Dienstag dieser Woche hat das Politbüro in Beijing die Absetzung von Bo Xilai beschlossen, nachdem er bereits im März von seiner Funktion als Bürgermeister und Parteichef von Chongqing entbunden worden war. Zur Begründung wurden „schwere Verletzungen der Parteidisziplin genannt, ein Terminus, der in der Vergangenheit in China immer benutzt wurde, wenn Funktionären Korruption und Machtmissbrauch

vorgeworfen wurde. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, dass gegen die Ehefrau von Bo wegen Verwicklung in einen Mordfall an einem britischen Geschäftsmann im November 2011 in Chongqing ermittelt wird. Diese Ermittlungen waren seinerzeit niedergeschlagen worden. Der Geschäftsmann Neil Heywood war mit der Familie von Bo bereits in Dalian befreundet und stand auch in Chongqing in geschäftlichem Kontakt mit dem Bürgermeister. Die damalige Begründung für die schnelle Einstellung der Ermittlungen, Heywood sei an „übermäßigen Alkoholkonsum“ gestorben, wird nun erneut überprüft und es kann wohl getrost davon ausgegangen werden, dass neue Fakten dazu ans Licht kommen. Bo Xilai's früherer Polizeichef soll seinen ehemaligen Chef bereits als „den größten Mafiaboss“ beschrieben haben – der Wahrheitsgehalt dieser Aussage ist gegenwärtig allerdings nicht überprüfbar. Die politische Karriere von Bo Xilai ist mit den jetzigen Vorgängen jedenfalls vorerst beendet.

In Beijing wird nun fieberhaft daran gearbeitet, den entstandenen politischen Schaden zu begrenzen und zu beheben. Die chinesische Presse hat bislang lediglich zwei dürre Meldungen über den Fall Bo Xilai veröffentlicht und die Mutmaßungen und Spekulationen reißen nicht ab. Was auch immer jetzt noch über den Bo Xilai veröffentlicht wird, der Imageschaden ist bereits gewaltig. Die Parteizeitung „Renmin Ribao“ hat am letzten Dienstag einen Kommentar veröffentlicht, der zur Wahrung der Stabilität und Fortsetzung der Reformen aufruft. Die Parteimitglieder sollten die Entscheidung der Zentrale unterstützen und sich um das Zentralkomitee zusammenschließen. Man kann das auch so deuten, dass viele in China Zweifel an der Entscheidung der Zentrale im Fall Bo haben.

Dass der Fall Bo Xilai die Menschen bewegt, spürt man an den Reaktionen, die man im privaten Gespräch erfährt und vor allem im Internet. Wegen angeblicher „Verbreitung von Unwahrheiten und Gerüchten“ wurden zahlreiche Internetseiten gesperrt, erstmals in der kurzen Geschichte dieses Mediums in China die Kommentarfunktion eines in China sehr populären Internet-Kurznachrichtendienstes blockiert. Polizei und Militär zeigen verstärkt Präsenz in den Straßen der Hauptstadt, vor allem weil Putschgerüchte nicht verstummen wollen. Was die Menschen aber offensichtlich am meisten bewegt, so hört man im privaten Gespräch, ist die Tatsache, dass erneut hinter den Kulissen um die Zukunft des Landes gestritten wird und die Öffentlichkeit ausgeschlossen bleibt. Man wird hier den Eindruck nicht los, dass eine wirtschaftliche offene und ökonomisch emanzipierte chinesische Gesellschaft sich diese politische Bevormundung nicht mehr lange gefallen lassen wird.

## **After The Fall...Bo Xilai and the Crisis in the CPC**

by Heiko Khoo

posted 12 Apr 2012 04:02 by Admin uk [ updated 15 Apr 2012 15:53]

The drama surrounding the fall of Chongqing's Mayor Bo Xilai has exposed a crisis of authority in the system of rule by Communist Party of China. Its inner cohesion is based on governance capacities and adaptability to sharp changes; it leans on a solid foundation of strong economic growth and a history of radical shifts in orientation to resolve accumulated conflicts. This growth is rooted in the uniquely effective system for the exploitation of public ownership of the commanding heights of the economy. The capacity to radically apply the authority of the state bureaucracy to mobilize resources is based on the 'Democratic Centralist' party structure and state model. The CPC rule and public ownership are the key factors to control all levers of state power and this permits general mobilization to attain objectives.

Paradoxically, it is precisely the loosening of classical methods of dictatorial control from the centre and the flabby permissiveness towards all that is not explicitly forbidden that generated the conditions in which Bo Xilai's political power play was rehearsed, set and performed.

Bo sensed out the opportunity to perform to the masses by pinpointing the gap between official ideology and real conditions. The socialist iconography of the party and state remains the foundation of its legitimacy. Whilst it is claimed that the collaboration with business and wealth serves national development, those at the bottom of the seesaw see those above as elevated to such heady heights, precisely due to the exploitation of the mass.

The older generation in Chongqing were touched by Bo's appeal to the spirit of a lost collectivism, reincarnated in 'red singing'. The urban workers were impressed by his appeals to put the interests of masses first by a 'red growth' model and a radical fight against business-mafia interests.

All over China, strikes and other forms of unrest in state enterprises and other non-private units are commonly led by party cadres, PLA veterans and former managers, who articulate the grievances of the workers and utilize their knowledge of the structures and weaknesses of the bureaucracy to bring effective pressure to bear and win concessions.

Bo Xilai's political ascendance sailed on winds driven by the universal social pressures generated by urbanization and proletarianization. Housing shortages, discontent at inequality, anger at corruption, and the criminal interpenetration between the party officials and business interests dependent on their sanction, permission or support. The myriad everyday struggles of the workers to find some stability and quality of life sharply contrasts to the lives of the wealthy and the powerful.

By cracking down hard on crime syndicates and their business allies, Bo Xilai's Chongqing regime naturally attracted supporters among the urban masses, who are less concerned with the fineries of tactics than with determined action. But winning friends and influencing people by such methods was always a dangerous game. Bo's attack on ingrained interests and his brazen play for national leadership set off alarm bells in the minds of those who felt threatened. If hundreds of 'mafia gangs' are smashed in Chongqing, what happens if others emulate such 'populism' and are backed by the urban masses? In addition, if leaning on popular support can be used to leverage power, is this not the pathway to unleash uncontrollable democratic pressures that would threaten CPC unity and rule?

Premier Wen Jiabao's ominous warnings of the dangers of a 'new Cultural Revolution' preceded Bo Xilai's demise. The radical shift in Bo's situation - with the arrest of his wife for the murder of a shady British

intelligence operative and his suspension from the Politburo and Central Committee - appears to be part of an offensive move by pro-capitalists within the leadership. The recent World Bank Report China 2030 called for widespread but carefully sequenced privatization, and Wen Jiabao recently used flamboyant rhetoric, threatening to 'smash the monopoly' of large state banks. In addition to this, the closure of three influential neo-Maoist websites might lead one to conclude that a capitalist restoration is in sight.

The reasons for skepticism regarding this scenario are rooted in the balance of social forces and the consequent nature of power. The public sector bureaucracy - the party, PLA, trade unions, local governments, police, judiciary, etc. - have been constantly expanding their terrains and spheres of influence in the past decade. This process has accelerated since 2008, funded by a vast expansion of state investment. The bureaucratic command over the economy and state has vastly extended and intensified in the last three years. The balance of forces of the bureaucracy vis-à-vis domestic capitalism is poignantly revealed by events in the capitalist citadel of Wenzhou. The Wenzhou capitalists are the leaders of the indigenous bourgeoisie, yet these business leaders bemoan the terrible burden that they suffer, crushed between the twin pincers of state control and global economic crisis. In 2011, dozens of Wenzhou's business leaders went into hiding, lest they be arrested and imprisoned as their business finance arrangements unraveled. The case of the 28-year-old Wu Ying, a.k.a. 'Rich Sister', sentenced to death for illegally raising funds, sends a chill down the spine of business leaders.

The People's Daily's editorial on 11 April appealed for unity behind the leadership in its action against Bo Xilai's 'violations of discipline'. Simultaneously, the spreading of provocative rumours on the Internet has been condemned and repressed. Such 'democratic centralist' demands, to uncritically trust the word of the leadership, are made for reasons of bureaucratic self-preservation. However, bureaucratically manufactured unity cannot overcome the contradictory pressures generated by the tectonic motion of social forces, to which the bureaucratic machine must respond and react.

A tragicomic theatre has unfolded over the last days. Although some in China might like this to end in an all out assault on the left, this scenario is unlikely. The bizarre mystery surrounding the story and tales of Bo Xilai's elitist, aristocratic and business associations enthralls those who would paint the CPC leadership as nothing but a 'kitchen of thieves' who are engaged in a vast capitalist confidence trick to plunder the people. It also evokes memories of a John Le Carre spy novel from an apparently bygone era. But superficial appearances should not form the basis of analysis. The relation of class forces governs the root of systemic dynamics. The objective power relations between the classes are ingrained in the organizational form of CPC rule. This system reproduces itself by expanding the power of the state and bureaucracy.

Indeed, paradoxically, it is possible that the new CPC leadership will launch a nationwide anti-corruption campaign emulating features of Bo's anti-Mafia crusade. We are also likely to see a greater emphasis on social objectives - aimed at winning over the urban masses - and a concentration on the core social and welfare policies that the state is already pursuing under the Twelfth Five Year Plan. Only by stealing the cloak, mask and dagger of this fallen actor can new and less popular actors retain the attention of their restive audience.